



Wehrfritz
Wehrfritz GmbH
96475 Bad Rodach
www.wehrfritz.com

Designed by Wehrfritz.
Made in China.

Sprachwelt

Sprach- 
Zwergenland



Wehrfritz

Inhalt

Vorwort	3
Autoren	4
Einführung	5
Konzeptbeschreibung	6
Ein Konzept zur Gruppenförderung	6
Mit Fantasie zum Lernerfolg	7
Das Land	8
Die Bewohner	8
Die sieben Förderbereiche im Sprach-Zwergenland	9
Förderbereich: Silbenklatschen	9
Förderbereich: Reimwörter	9
Förderbereich: Lautanalyse	9
Förderbereich: Zusammengesetzte Substantive	9
Förderbereich: Sinnlos-Silben	10
Förderbereich: Lückenwörter	10
Förderbereich: Lautsynthese	10
Die Geschichten	10
Praxisteil	11
Arbeitsanleitung	11
Einführungsgeschichte „Ein Sprachzwerg stellt sich vor ...“	12
Förderbereich: Silbenklatschen „Die faulen Mäuse von Silbeningen“	14
Förderbereich: Reimwörter „Das große Reimedurcheinander“	19
Förderbereich: Lautanalyse „Geburtstagsfest bei Muschelwuschels“	23
Förderbereich: Zusammengesetzte Substantive	
„König Rauschebart hat Hunger“	27
Förderbereich: Sinnlos-Silben	
„Die sprechende Mühle von Oberbachingen“	31
Förderbereich: Lückenwörter „Ein Sturz mit Folgen“	35
Förderbereich: Lautsynthese „Der große Sturm“	39

Vorwort

Liebe Anwender,

Sprachförderung in der Gruppe — (k)ein Problem?!

... kein Problem, aber eine große Herausforderung für Pädagogen, Therapeuten und natürlich auch alle Anderen, die bildungs- und entwicklungsorientiert mit Kindergruppen zwischen drei und sechs Jahren arbeiten.

Die Erwartungen und Anforderungen aus den Bildungs- und Lehrplänen der einzelnen Ministerien — sowie die der Eltern — werden immer umfangreicher und anspruchsvoller. Sprachförderung ist dabei mittlerweile ein zentrales Thema.

Der Druck auf Pädagogen und Therapeuten steigt somit stetig. Speziell die Kindertagesstätten werden von Neuerungen, Zielvorgaben und Bildungsrichtlinien regelrecht überflutet.

Aus einer Vielzahl von Sprachförderkonzepten soll der Anwender nun „das Richtige“ für sich und seinen Bereich auswählen. In der Praxis zeigt sich allerdings: Die Zielrichtungen vieler Konzepte sind entweder stark auf einen sehr speziellen Förderbereich ausgerichtet oder lassen sich in einer nicht altershomogenen Gruppe schwer bis gar nicht umsetzen. Zudem sind die Konzepte meist nicht harmonisch in den Gruppenalltag zu integrieren oder erfordern einen hohen Zeitaufwand in der Vorbereitung bzw. eine Einzelraumsituation.

Wir vom Autorenteam sind mit dieser Problematik aus unserem eigenen Berufsalltag sehr wohl vertraut. Aus dieser Erfahrung heraus ist das Sprach-Zwergenland entstanden. Ein Konzept aus der Praxis für die Praxis – alltagstauglich und praxisorientiert, ohne Überfrachtung mit sprachwissenschaftlichen Informationen, die ohnehin über verschiedenste Medien jederzeit abrufbar sind. Uns war es wichtig, Ihnen ein Werkzeug an die Hand zu geben, das Sie unmittelbar und ohne großen Aufwand im jeweiligen Gruppenalltag einsetzen können. Natürlich mit Lust und Spaß für die Kinder und — nicht weniger wichtig — auch für Sie als Anwender! Nicht nur Kinder lieben Geschichten. Wir hoffen, dass auch Sie sich ein wenig von der Freude, der Fähigkeit zum Staunen und der unschuldigen Neugier bewahrt haben, mit der kleine Kinder ein unbekanntes, märchenhaftes Land betreten.

Wir freuen uns, Sie im Sprach-Zwergenland willkommen zu heißen.


Sabine Endres Isabella Kollmeier Michael Stehr

Autoren



Sabine Endres: Staatlich geprüfte Logopädin mit eigener Praxis im Facharztzentrum der Kreisklinik Trostberg/Oberbayern. Langjährige Berufserfahrung im Bereich der Therapie kindlicher Sprach- und Sprechstörungen (u. a. in einer med. Frühförderstätte) sowie zertifizierte Elterntainerin nach dem »Heidelberger Modell«. Zudem ist sie Mitglied im interdisziplinären Fachteam einer integrativen Kindertagesstätte und freie Mitarbeiterin der Kliniken Südostbayern im Akut-, Neurologie- und Rehabereich.



Isabella Kollmeier: Staatlich geprüfte Erzieherin mit dem Schwerpunkt Integrationspädagogik. Seit 1998 Leiterin eines Integrationskindergartens in Trostberg. Maßgebliche Mitgestalterin des „Trostberger Integrationsmodells“. Langjährige Berufserfahrung in der institutionsübergreifenden Vernetzung und Zusammenarbeit auf integrativer Ebene. Zusätzlich ist sie zertifizierte Trainerin des frühkindlichen mathematischen „Zahlenlandkonzepts“ sowie als freie Dozentin im Bereich Erwachsenenfortbildung tätig.



Michael Stehr: Langjährige Tätigkeit als Autor und Redakteur im Medienbereich. Schwerpunktmäßig beschäftigt er sich mit Ideenfindung, Konzeptionierung und Entwicklung neuer TV-Formate. Außerdem ist er Werbetexter und Autor im Bereich Kinderliteratur.

Einführung

Wandlungsprozesse im Rahmen des Spracherwerbs

Spracherwerb ist einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Lernprozess im Leben eines jeden Menschen. Jahrtausendlang funktionierte dieser Prozess beinahe mühelos nach bewährten Prinzipien. Schauen und Begreifen, Frage und Antwort, Vorlesen und Anhören — kurz: Interaktivität im Familienrahmen bestimmte den Lernalltag kleiner Kinder von Geburt an bis hin zur phonologischen Bewusstheit.

Phonologische Bewusstheit — das ist derzeit ein großes Schlagwort in pädagogischen und therapeutischen Kreisen. Dieser Begriff steht für eine Entwicklungsstufe, in der Kinder begreifen, dass sich Sprache in Segmente wie Sätze und Wörter gliedern lässt (phonologische Bewusstheit im weiten Sinne) und diese Wörter sich wiederum aus einzelnen Silben und Phonemen (Lauten) zusammensetzen (phonologische Bewusstheit im engen Sinne). Also nichts wirklich Neues, sondern mittlerweile nur besonders in den Vordergrund gerückt, denn der Erwerb der phonologischen Bewusstheit ist eine unumgängliche Voraussetzung für das Lesen und Schreiben im Rahmen der ersten Schuljahre.

Heute hat ein schrittweiser Wandel der Familienstrukturen und damit auch der Kommunikationsgewohnheiten stattgefunden. Wo Sprache einst im alltäglichen Austausch vermittelt wurde, herrscht inzwischen häufig ein einseitiger Informationsfluss. Konstante Rückmeldung als Indikator für den kindlichen Lernfortschritt ist somit oft nicht mehr gegeben.

Die Folge ist eine zunehmend zu beobachtende Sprachverarmung und -verknappung — Stichwort SMS-Kultur, ein Gesellschaftsphänomen, das mittlerweile von vielen beklagt wird. Daher ist ein großer Bedarf an Konzepten entstanden, die Kinder zum kreativen und spielerischen Umgang mit Sprache zu motivieren. Deshalb wurde das Sprach-Zwergenland als interaktives Lern- und Experimentierfeld für Kinder geschaffen. Unter Berücksichtigung der neuesten sprachwissenschaftlichen Erkenntnisse bietet es eine Vielfalt an Möglichkeiten und Materialien, um Kindern nachhaltig und behutsam Spaß am Sprechen und an Sprache zu vermitteln und sie auf einen erfolgreichen Schriftspracherwerb vorzubereiten.

Auf den folgenden Seiten findet sich eine Erläuterung des Konzepts, das speziell zur Gruppenförderung für den Elementarbereich entwickelt wurde.

Konzeptbeschreibung

Ein Konzept zur Gruppenförderung

Dieser Ansatz bietet die Möglichkeit, den Prozess des kindlichen Spracherwerbs zu begleiten, zu unterstützen, zu vertiefen und im Rahmen des Kindergartenalltags wichtige schulische Vorläuferkompetenzen für den Schriftspracherwerb aufzubauen und zu festigen.

Das Konzept hat eine offene Struktur. Es gibt keine starren Durchführungsvorgaben, was Häufigkeit oder Reihenfolge betrifft. So entsteht keine konstruierte Trainingssituation. Die Module sind nach Schwierigkeitsgrad gestaffelt, müssen aber nicht zwingend in dieser Reihenfolge zum Einsatz kommen. Sie können durchaus nach Wunsch in den pädagogischen Alltag integriert werden. Eine Alters- und Entwicklungshomogenität der Gruppe ist nicht erforderlich. Durch den spielerischen und fantasievollen Aufbau ist für jede Altersgruppe ein individueller Zugang möglich.

Bestehende sprachliche Schwächen einzelner Kinder können im Rahmen der Durchführung leichter erkannt werden. Sollte in manchen Fällen zusätzlich eine sprachtherapeutische Indikation gegeben sein, bietet das Sprach-Zwergenland einen optimalen Rahmen, um vorbereitend, bzw. parallel Sprachkompetenzen zu unterstützen und zu fördern.

Mit Fantasie zum Lernerfolg

Kinder lieben Geschichten. Das Sprach-Zwergenland ist ein Ort, der den Rahmen für eine Fülle von spannenden, lustigen und faszinierenden Abenteuern schafft. Einmal in der kindlichen Vorstellungswelt etabliert, hat es einen hohen Wiedererkennungswert und lädt Kinder stets von Neuem dazu ein, sich mit den sympathischen Bewohnern und ihren Eigenheiten zu beschäftigen. So bietet es alters- und entwicklungsangemessen jedem Kind subjektive Erfolgserlebnisse.

Der pädagogische Ansatz des Konzeptes orientiert sich nicht an den Defiziten, sondern an den Ressourcen der Kinder. Wo die Fantasie von Spaß, Freude und Neugier angeregt und bestimmt wird, steht die Tür zum Lernen weit offen: Das Kind nimmt Einladungen zur Identifikation leichter an und Inhalte können über positiv besetzte Figuren und Strukturen mühelos vermittelt und in den Alltag integriert werden.

Kommunikative Interaktion ist das didaktische Grundprinzip des Sprach-Zwergenlandes. Die Kinder als Rezipienten werden immer wieder in Geschichten eingebunden und zum aktiven Mitmachen motiviert. Damit einher geht der selbstverständliche, spielerische Umgang mit Sprache und ihren vielfältigen Möglichkeiten als permanente Einladung und Voraussetzung für die Teilnahme an den spannenden und interessanten Vorgängen im Sprach-Zwergenland.

Der Anwender übernimmt dabei den Part des Erzählers mit Hilfe einer Handpuppe, die den Kindern den Weg in die Geschichte ebnet und sie auffordert, ihre Rolle im Geschehen wahrzunehmen. Diese Rolle wird vom Kind immer als wichtig und entscheidend empfunden und bietet Anreize, auf vorhandene sprachliche Kompetenzen aufzubauen und Sprache zunehmend geschickter und kreativer einzusetzen.

Das Land

Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie und aus Lerntheorien zeigen, dass Kinder leichter lernen, wenn die Inhalte in einem attraktiven Gesamtkontext vermittelt werden. Das Sprach-Zwergenland bietet dafür einen bunten und fantasievollen Rahmen, der die magische Entwicklungsphase kleiner Kinder optimal berücksichtigt. Es gibt einen riesigen Wörterwald und eine sprechende Mühle; wir treffen auf Nixen und Elfen — an jeder Ecke wartet das Wunderbare und Zauberhafte. Spannende Geschichten verpacken zahlreiche Lernfelder, in denen entweder der Erwerb wichtiger Vorläuferkompetenzen oder ein bestimmtes sprachförderndes Ziel behandelt werden. Welches der Lernfelder mit den Kindern besucht wird, liegt im Ermessen der Anwender. Mögliche Kriterien sind zum Beispiel das Förderziel oder die jeweilige Gruppenstruktur. Auch sozio-emotionale Prozesse sowie aktuelle Konfliktsituationen können im Sprach-Zwergenland aufgegriffen und bearbeitet werden.

Die Bewohner

Die Zwerge sind Sympathieträger, Identifikationsfiguren und als solche die wichtigsten Vermittler der Lerninhalte. Ihre Namen sind immer lautmalerisch gestaltet und laden die Kinder zum Nachsprechen und sprachlichen Experimentieren ein. Der Charakter der Zwerge in den Geschichten tendiert, besonders bei Kinderzwerge, häufig in Richtung pfiffig und frech, aber liebenswert. Eine solche paradoxe Präsentation ist ein bewährtes Mittel, um Aufmerksamkeit und Motivation zu steigern: Eine Figur, die auf ungewöhnliche Art und Weise agiert, macht neugierig. Sie lädt — auch wenn das Verhalten vom Kind in der vorgegebenen Situation als nicht adäquat empfunden wird — zur Auseinandersetzung ein und bietet einen hohen Aufforderungscharakter für sprachliche Interaktion.

Die Zwerge sind — ganz nach dem bewährten Muster klassischer Märchen- und Heldenfiguren — immer positiv besetzt und laden so immer wieder zur Identifikation ein.

Die sieben Förderbereiche im Sprach-Zwergenland

Die Förderbereiche wurden aus einer umfangreichen Erörterung sprachlicher Kompetenzen und Vorläuferkompetenzen für den erfolgreichen Einstieg ins Schulleben entwickelt, wie z. B.: altersadäquater Wortschatz; korrekter Satzbau; korrekte Artikulation; differenzierte zentral-auditive Wahrnehmung und Verarbeitung; altersadäquate auditive Merkgedächtnisspanne; Fähigkeit zur Identifikation und Differenzierung von Geräuschen bis hin zu Sprachlauten; Rhythmusfähigkeit; phonologische Bewusstheit im weiten und engen Sinne. Für das Konzept wurden diese Kompetenzen gewichtet und eine Auswahl getroffen, aus der sich die sieben Förderbereiche des Sprach-Zwergenlandes zusammensetzen.

Förderbereich: Silbenklatschen

Kinder erkennen, dass Wörter aus einzelnen Silben bestehen. Sie lernen, diese silbischen Einheiten zu bestimmen, um in der Folge, z. B. in der Schule im Rahmen des Schriftspracherwerbs, damit zu operieren.

Förderbereich: Reimwörter

Kinder lernen zu reimen, das heißt Wörter mit gleichen Endungen zu erkennen und zuzuordnen, in der Folge aber auch selbst neue, passende Reimwörter zu finden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten mit Wörtern.

Förderbereich: Lautanalyse

Kinder erkennen, mit welchem Laut einzelne Wörter beginnen und lernen in der Folge, auch weitere Wörter mit den passenden Anlauten zu finden und zuzuordnen. Dies dient als Grundlage, um generell Laute in ihrer Stellung innerhalb von Wörtern zu lokalisieren und später auch zu verschriften.

Förderbereich: Zusammengesetzte Substantive

Kinder erkennen, dass man einzelne Substantive zusammensetzen kann und daraus ein neues Wort mit neuer Sinnggebung entsteht. Ein weiterer wichtiger Schritt für den sicheren Umgang mit Wörtern.

Förderbereich: Sinnlos-Silben

Kinder entwickeln zunehmend Ressourcen, sich gehörte Lautaneinanderreihungen wie Sinnlos-Silben (die nicht mit einem Vorstellungsbild hinterlegt werden können) zu merken und in der korrekten Reihenfolge wiederzugeben — eine Fähigkeit, die hohe Ansprüche an den kindlichen, häufig noch ungenügend aufnahmefähigen, verbalen „Arbeitsspeicher“ stellt - ein 5-jähriges Kind z. B. sollte sich möglichst eine 4-teilige Silbenreihe merken und wiedergeben können). Dies ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass komplexere sprachliche Einheiten gehört, sich gemerkt, verstanden und später auch verschriftet werden können.

Förderbereich: Lückenwörter

Kinder entwickeln die Fähigkeit, fragmentarisch angebotene Wörter (Wörter mit Lautlücken) aufzunehmen, sie sich zu merken, zu ergänzen und darin ein sinnhaftes Wort zu erkennen. Eine wichtige Voraussetzung, da im Alltag und auch später z. B. in der Schule (Diktatsituation) im Umgebungslärm Spracheindrücke oft nur mit Verlust, d. h. in Fragmenten aufgenommen werden können.

Förderbereich: Lautsynthese

Kinder entwickeln die Fähigkeit, Wörter, die mit Unterbrechungen (in der Laut- und/oder Silbenfolge) angeboten werden, aufzunehmen, sie sich zu merken und als sinnbesetzt zu erkennen. Erfahrungsgemäß fällt die Bewältigung dieser augenscheinlich einfachen Anforderung vielen Kinder sehr schwer. Sie ist jedoch wichtig, um später mit Wörtern umgehen zu können — z. B. beim Lesen und Schreiben.

Die Geschichten

Bezugnehmend auf die vorher erwähnten Förderbereiche wurden für das Sprach-Zwergenland-Konzept die so genannten „Fördergeschichten“ entwickelt. Sie sind speziell auf den jeweiligen Bereich zugeschnitten. Die Förderziele müssen dem Kind nicht explizit erklärt werden, denn sie sind direkt und kindgerecht in die Geschichten eingearbeitet und können zum Teil noch im Anschluss durch entsprechende Gruppenspiele vertieft werden.

Praxisteil

Arbeitsanleitung

Liebe Anwender, in der Folge werden wir Sie als Gruppenleitung (GL) ansprechen.

Der Sympathieträger ist der Sprachzwerg Fiselfasel Zungenschwung. Die Zwergen-Handpuppe übernimmt die Rolle des Erzählers. Um die Kinder mit der Erzählfigur und dem Sprach-Zwergenland bekannt zu machen und sie auf die bevorstehenden Reisen ins Sprach-Zwergenland vorzubereiten, gibt es zu Beginn des Geschichtenteils eine Einführungsgeschichte. Diese sollten Sie am besten vorab (als eigene Sequenz) anbieten.

Für die Präsentation der Sprachfördergeschichten finden Sie in den entsprechenden Schubladen neben dem benötigten Bildkartenmaterial auch große farbige Situationskarten. Diese können Sie parallel zur Geschichte zeigen, bzw. durchgeben.

Zur Praxisorientierung finden Sie zu Beginn einer jeden Geschichte eine Kurzübersicht bzgl. der Förderzielsetzung, des benötigten Materials, der ggf. nötigen Vorbereitung sowie der Gruppenspiele.

Auf eine Zeitvorgabe haben wir bewusst verzichtet, da die Durchführungsdauer einer jeden Geschichte individuell an die Gruppe angepasst werden soll und kann. Mögliche Kriterien dafür sind: Entwicklungsniveau, Aufmerksamkeitsspanne, Gruppengröße, Tagesform und gewünschte zusätzliche Interaktionen während der Geschichte. Zur erleichterten Benutzung sind in den Geschichten alle verbalen **Anleitungen**, die Sie der Gruppe (G) geben sollen, mit einer Sprechblase (☞) markiert. Alle **Aktionen**, die Sie und/oder die Gruppe durchführen sollen, sind grau hinterlegt.

Einführungsgeschichte

„Ein Sprachzwerg stellt sich vor ...“

Zielsetzung: Kinder lernen den Erzählzwerg und (mit Hilfe des Wimmelposters) das Zwergenland kennen.

Material: Buch, Handpuppe, Wimmelposter

Vorbereitung: Wimmelposter u. Befestigungsmaterial bereitlegen

Ein Sprachzwerg stellt sich vor

Hallo Kinder! Mein Name ist Fiselfasel Zungenschwung und ich bin direkt aus dem Zwergenland zu euch gekommen. Eigentlich bin ich jetzt nur hier, weil ich so gerne Geschichten erzähle.

Es ist schon eine ganze Weile her, da habe ich wieder einmal den kleinen Zwergenkindern aus meinem großen Buch eine schöne Geschichte vorgelesen. Die Kinder saßen vor mir, genauso wie ihr jetzt, und hörten zu. Da kam plötzlich jemand zur Tür herein und sagte: „Seid gegrüßt, ich bin Huschewusche Flitzeblitz, der Bote von Zwergenkönig Rudolf Rauschebart dem Ersten. Und ich habe eine Botschaft für Fiselfasel Zungenschwung!“ O Mann! Eine Botschaft vom Zwergenkönig! Was konnte der wohl von mir wollen? „Du sollst zu Rudolf ins Zwergenkönigsschloss kommen“, sagte Huschewusche Flitzeblitz. „Jetzt, sofort und auf der Stelle!“

Zum Glück hatte ich meine Geschichte gerade zu Ende vorgelesen. Ich klappte das Buch zu und eilte zum Königsschloss, so schnell ich konnte. Wenig später stand ich vor dem Thron des Zwergenkönigs. Rudolf kraulte sich seinen langen, weißen Bart und sagte: „Du bist also Fiselfasel Zungenschwung?“ „Jawohl, Zwergenkönig, der bin ich!“ „Ich habe gehört, du bist der beste Geschichtenerzähler im ganzen Zwergenland!“ Das machte mich glatt ein bisschen verlegen.

Aber wenn der König es sagte, dann musste es wohl stimmen! „Ich möchte, dass die Menschenkinder von unserem Zwergenland erfahren. Und du, Fiselfasel Zungenschwung, sollst ihnen unsere Geschichten erzählen. Meinst du, dass du das kannst?“ „Hmm ... Ich denke schon!“ „Dann nimm dein Geschichtenbuch und mache dich gleich auf den Weg zu den Menschen!“ Tja, und das habe ich auch gleich getan, und so bin ich jetzt hier bei den Menschenkindern, um euch unsere spannenden und lustigen Zwergengeschichten zu erzählen.

Wer von euch weiß denn schon ein bisschen über uns Zwerge Bescheid?

Aktion GL/G:

Gruppenleitung bespricht gemeinsam mit den Kindern, was diese schon im Allgemeinen über Zwerge wissen (z. B. die Größe, die Kleidung usw. ...)

Na, ihr wisst ja schon eine ganze Menge über uns. Damit ihr aber auch erfahren könnt, wie es bei uns im Zwergenland aussieht, habe ich euch heute das große Zwergenwimmelposter mitgebracht. Ihr werdet sicher gleich ganz schön staunen, was es bei uns so alles gibt. Na denn, seid ihr bereit? Dann kann es ja losgehen!

Aktion GL:

Gruppenleitung bringt das Wimmelposter gut sichtbar an und stellt dieses mit Hilfe der Zwergenpuppe vor.



Förderbereich: Silbenklatschen

Zielsetzung: Kinder lernen, Wörter durch Sprechen und rhythmisches Mitklatschen in Silben zu zerlegen.

Material: Buch, Handpuppe, Bildkarten

Vorbereitung: Bildkarten bereitlegen

Gruppenspiel: Aktion in Geschichte integriert; Spiel im Anschluss:

„Komm heraus, du bist die Maus“

Die faulen Mäuse von Silbeningen

Patzewatze Wutzelputz lebte mit seiner Frau Mullewulle und seiner Tochter Hüpfelüpfe auf einem hübschen Zwergenbauernhof. In ihrem Garten wohnte eine Mäusefamilie. So ist es seit Jahrhunderten Brauch bei den Zwergen. Sie bauen kleine Häuschen für die Mäuschen, und als Dank dafür erledigen die fleißigen Mäuse gerne ein paar kleine Gefälligkeiten für die Zwerge, wie zum Beispiel morgens die Brötchen zu holen. Hüpfelüpfe hatte sich mit den Mäusekindern auf ihrem Hof angefreundet und liebte es, mit ihnen zu spielen.

Eines Morgens öffnete Vater Patzewatze die Haustür und wollte wie üblich die Tüte mit den Brötchen hereinholen. Doch was war das? Der Platz vor der Tür war leer!

Er ging zum Mausehäuschen und sah hinein. Na so was! Die Mäuse lagen ja immer noch in ihren Mäusebetten und schliefen!

„Hallo! Aufwachen!“, rief Patzewatze laut. „Habt ihr heute verschlafen?“ Eine der Mäuse blinzelte ihn müde an. Doch dann schlief sie einfach weiter. So sehr sich Patzewatze auch bemühte, die Mäuse waren einfach nicht wach zu kriegen. Verblüfft ging er zurück ins Haus. „Stellt euch mal vor“, sagte er besorgt zu seiner Frau und Hüpfelüpfe, „unsere Mäuse liegen immer noch in ihren Betten und schlafen und ich konnte sie nicht wecken. Offenbar haben sie die Schlafkrankheit, und ich weiß nicht, was man dagegen tun kann.“ Hüpfelüpfe bekam einen Schreck. Ihre Mäusespielkameraden waren krank!

Wer konnte jetzt wohl weiterhelfen? Ihr fielen nur der Zwergenopa und die Zwergenoma ein, die hatten doch immer einen guten Rat. Aufgeregt lief sie zum Haus der beiden und erzählte von den faulen Mäusen. Als sie fertig war, sahen sich die Oma und der Opa an. „Ich glaube, es ist wieder soweit“, sagte der Opa. „Was ist wieder soweit?“, fragte Hüpfelüpfe. „Wir haben Faulemäusemond.“ „Faulemäusemond? Was ist das?“ „So ungefähr alle hundert Jahre“ begann der Zwergenopa, „kommt ein Monat, in dem die Mäuse plötzlich faul werden. Als es das letzte Mal passierte, war ich noch ein kleiner Junge. Und es gibt nur eins, was man gegen diese Faulheit tun kann.“ „Und was?“, fragte Hüpfelüpfe. „Silbenklatschen“, sagte die Oma. „Silbenklatschen? Was ist das denn Komisches?“

„Dazu musst du dich direkt neben eine Maus stellen. Sag ihr dann genau, was sie tun soll und klatsche dabei bei jeder Silbe in die Hände“, erklärte die Oma. „Silben ... Mitklatschen ... das verstehe ich nicht“, sagte Hüpfelüpfe. „Na komm, wir üben das mal!“ Der Opa ließ sich auf Hände und Knie nieder. „Stell´ dir vor, ich bin eine Maus. Was soll ich für dich tun?“ Hüpfelüpfe kicherte.


„Hmm ... Hol´ mir einen Keks vom Tisch!“ „Dann stelle dich neben mich, sag´ es mir noch mal und klatsche bei jeder Silbe in die Hände.“ Hüpfelüpfe stellte sich neben ihren Opa und sagte:

Aktion GL:

Gruppenleitung klatscht Auftrag vor „Hol´ mir ´nen Keks vom Tisch!“

Es funktionierte! Der Opa tat, was Hüpfelüpfе ihm gesagt hatte! Grinsend nahm Hüpfelüpfе den Keks entgegen und biss ein großes Stück ab. „Los, sag´ mir noch was“, forderte der Opa sie auf.

Doch Oma schüttelte den Kopf. „Siehst du denn nicht, dass sie gerade den Mund voll hat? Mit vollem Mund spricht man nicht!“

 **Anleitung GL:** „Könnt Ihr für Hüpfelüpfе sprechen, damit sie in Ruhe essen kann? Sagt dem Opa zum Beispiel, dass er sich auch einen Keks nehmen soll!“

Aktion GL/G:

Alle klatschen mit. „Nimm´ dir auch ´nen Keks!“

Nachdem der Zwergenopa seinen Keks gegessen hatte, sagte er: „Das müsst ihr jetzt einen Monat lang machen. Dann ist der Faulemäusemond vorbei, und die Mäuse machen wieder alles von alleine.“ Hüpfelüpfе lief schnell nach Hause. Jetzt musste sie das Silbenklatschen natürlich noch üben und auch mit langen Wörtern ausprobieren. Sie überlegte: „Hmmm ... das wird ganz schön schwer ...!“

 **Anleitung GL:** „Könnt Ihr Hüpfelüpfе dabei helfen, die schweren Wörter zu klatschen?“

Aktion GL:

Gruppenleitung gibt Wörter vor, die dann gemeinsam mit den Kindern geklatscht werden. Zur visuellen Unterstützung die entsprechenden Bildkarten zeigen.

Hund	Au-to
Pup-pe	Flie-gen-pilz
Ba-na-ne	Mo-tor-rad
Ko-kos-nuss	Pup-pen-wa-gen
Fo-to-ap-pa-rat	Farb-mal-kas-ten


Hüpfelüpfе war begeistert. Mit eurer Hilfe hatte das ja prima geklappt! Jetzt wollte sie das Klatschen am besten gleich bei den Mäusen ausprobieren. Sie stellte sich neben ihre Lieblingsmaus, klatschte und sagte:

Aktion GL:

Gruppenleitung klatscht Auftrag vor „Bring mir mei-nen Ball!“

Die Maus flitzte hinaus und kam gleich darauf mit Hüpfelüpfes Ball zurück. Hurra! Es funktionierte!

Jetzt musste sie sich nur noch ein paar weitere Sätze ausdenken, und den Mäusen vorklatschen.

 **Anleitung GL:** „Könnt ihr Hüpfelüpfе wieder dabei helfen?“

Aktion GL/G:

Gruppenleitung gibt Aufträge vor, gemeinsam sollen sie dann geklatscht werden.

Nachfolgend einige Beispiele, die gemeinsam geklatscht werden sollen. Natürlich können Gruppenleiter weitere Sätze mit den Kindern erfinden.

„Hal-lo!“

„Auf-ge-wacht!“

„Zäh-ne putz-en!“

„Ihr müsst euch käm-men!“

„Hin-set-zen und früh-stü-cken!“

„Bit-te mor-gen Bröt-chen ho-len!“

„Laßt uns zu-sam-men spie-len!“

Jeden Tag half Hüpfelüpfе den Mäusen mit dem Silbenklatschen, bis der Faulemäusemond vorüber war. Hüpfelüpfе Wutzelputz war fast ein bisschen traurig, denn das Silbenklatschen hatte ihr viel Spaß gemacht. Und so ging sie manchmal noch zum Zwergenopa, drückte ihm einen dicken Zwergenschmatzekuss auf die Wange, flüsterte ihm ins Ohr und klatschte leise mit:
„O-pa! Hol-e mir doch bit-te ei-nen Keks!“